Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 33 (1979)

Heft: 5: Sozialbauten = Constructions sociales = Social buildings

Rubrik: Firmennachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Firmennachrichten

Eine Novopan-Neuheit: Geruchfreie Spanplatten

An der Fachtagung für Wohnmedizin 78, welche die Deutsche Gesellschaft für Wohnmedizin e.V. am 7. und 8. Dezember 1978 durchgeführt hat, wurde auch die Formaldehyd-Abgabe von Spanplatten zur Sprache gebracht. Sowohl in der Schweiz wie auch im Ausland sind genügend Fälle bekannt, wo bei nicht vorausgesehenen klimatischen und technischen Verhältnissen Harnstoff-Formaldehydharz verleimte Spanplatten zu Reizungen der Schleimhaut von Nase, Hals und Augen führten.
Dies war insbesondere dann der Fall, wenn die Spanplatten weder an der Fläche noch an den Kanten belegt oder nicht mit diffusionsdichten Anstrichen versehen wurden. Die bloße Verwendung von Dispersionsfarben zum Beispiel bietet ungenügend Schutz vor Formaldehyd-Abgaben. Insbesondere diese Anstriche können wegen der guten Wasserlöslichkeit des Formaldehyds, die Abgabe desselben fördern.
Zur sicheren Aushärtung des bei der Spanplattenfabrikation verwendeten Harnstoff-Formaldehyd-Leims ist ein kleiner Überschuß an Formaldehyd notwendig, der dann, nach den bisherigen Produktionsverfahren, als freies Formaldehyd in der Luft zu eingangs erwähnten Reizungen führen kann. Je nach der benützten Verfahrenstechnik kann der Anteil an freiem Formaldehyd bei den sich heute auf dem Schweizer Markt befindenden Spanplatten zwischen 40 und 100 mg pro 100-Gramm-Platten betragen. Kommen nun solche Spanplatten roh oder zum Beispiel nur mit einem Dispersionsanstrich versehen in den Bau und treten dann höhere Temperaturen mit hoher Luftfeuchtigkeit auf, so können Geruchsbelästigungen auftreten.
Ab Anfang Mai bringt nun die Novopan AG, Klingnau, eine geruchfreie Spanplatte auf den Markt. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Spanplatten weist diese nurmehr maximal 25 mg freies Formaldehyd pro 100-g-Platten auf, was gesundheitlich absolut unbedenklich und im Geruch nicht mehr wahrnehmbar ist.
Mit der Verwendung dieses neuen Plattentyps, der durch eine rötlich gefärbte Mittelschicht gekennzeichnet wird, steht dem Architekten und Verarbeiter ein verbesserter Werkstoff, insbesondere für den Bau und Innenausbau, zur Verfügung. Es sind übrigens europäische Bestrebungen im Gang, wonach solche Spanplatten im Bau dann vorgeschrieben werden, wenn die Flächen nicht allseits belegt oder diffusionssicher geschützt sind.

Unterschiede im Saunabau – und wie man sie erkennt:

Kleine Details – große Wirkung
Das Saunaangebot ist groß – bisweilen fast zu groß. Diesen Eindruck gewinnt der Bauherr, und auch der Architekt weiß oft nicht, welche Sauna er seinem Kunden empfehlen soll. Welches sind denn überhaupt die wesentlichen Kriterien, die zum richtigen Entscheid führen? Nachstehend einige Punkte, die bei der Saunawahl ins Gewicht fallen.

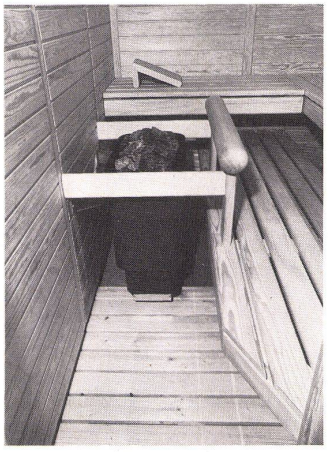
Gesamtkonzeption/Layout
Anforderung Nummer eins: In einer Sauna soll man sich wohl fühlen. Platzangst darf auf keinen Fall aufkommen. Um dieser Anforderung gerecht werden zu können, ist ein Design Voraussetzung, welches auf die speziellen Raumverhältnisse Rücksicht nimmt. Dazu kommen verschiedene, kleinere Details, wie zum Beispiel die Anordnung der Liegepritschen und die Laufrichtung des Holzes. Im Mutterland der Sauna, in Finnland, sind ausgewogene Proportionen in einer Sauna Selbstverständlichkeit – bei uns nicht immer. Eine Möglichkeit, sich zu vergewissern, daß die Sauna eine gute Raumkonzeption aufweist, ist ein Besuch in der Ausstellung des Saunabauers. Noch besser: Lassen Sie sich vom Hersteller eine Probe aufs Exempel offerieren: Nehmen Sie ein Saunabad!

Reinigung
Die funktionelle Seite einer Sauna zeigt sich beim Reinigen des Bodens. Falls Ihr Saunamodell mit Beinen abgestützte Liegepritschen aufweisen sollte, ist Vorsicht geboten: Hier wird die Reinigung zum echten Problem. Darum: Darauf achten, daß die Liegepritschen direkt an den Wänden aufliegen und sich auch herausnehmen lassen.

Das Holz
Wer Sauna liebt, schätzt Holzduft. Aber nicht jedes Holz duftet. In der Tat werden heute saunafremde Holzarten verarbeitet, die sogar ausgesprochen schlecht riechen können (Beispiel: Abachi) oder die gar keinen Duft verströmen, wie beispielsweise Hemlock. Man ist gut beraten, ein Holz zu wählen, das sich in der Extremtemperatur einer Sauna bisher überall als beste Lösung erwiesen hat: die nordische Kiefer. Diese Holzart weist nach wie vor die Eigenschaften auf, die sie zur meistgebrauchten machten: Ganz im Gegensatz zur einheimischen Kiefer (Föhre) ist der hohe Harzgehalt im Holz integriert und bildet eine natürliche Imprägnierung. So verströmt die nordische Kiefer auch nach Jahren ihren unvergleichlichen Duft – für Genießer ein wesentlicher Bestandteil des Saunabades. Überdies: Die am Polarkreis wachsende nordische Kiefer wächst extrem langsam und stetig, was dem Holz dank außergewöhnlich dichtem Faseraufbau eine enorme Standfestigkeit verleiht.

Energieverbrauch
Wer eine Sauna besitzt, benützt sie regelmäßig auf Jahre hinaus. Deshalb zahlt es sich schnell aus, einen Ofen zu wählen, der wenig Energie verbraucht. Wenn man bedenkt, daß es die Aufheizphase ist, die viel Strom erfordert, liegt es auf der Hand, daß ein Ofen mit einer möglichst kurzen Aufheizzeit gewählt werden muß. So vermag ein moderner Saunaofen eine Sauna (je nach Größe) innert 20 bis 35 Minuten auf 80 bis 90° C aufzuheizen. Weiteres Merkmal des heutigen Saunaofens: Sein Mantel wird nie heißer als 40° C, was Verbrennungen zum vornherein ausschließt. Die verbreitete Auffassung, eine Sauna ziehe große Stromrechnungen nach sich, ist – bei kluger Ofenwahl – nicht mehr stichhaltig.

Bauweise
Es ist nicht entscheidend, wie dick die Saunawände sind, sondern wie gut deren Konstruktion ist. Eine Saunawand moderner Prägung ist deshalb nicht dicker als 75 bis 80 mm! Bei richtiger Bauweise garantiert sie auch einen optimalen k-Wert (0,5 sollte nicht überschritten werden). Die Konstruktion einer Saunawand ist so beschaffen, daß keine Feuchtigkeit eindringen kann. Voraussetzung allerdings: eine Luftkammer sowie eine Dampfsperre aus Alufolie. Eine optimale Wandkonstruktion besteht aus verschiedensten Materialien (Täfer, Hartfaserplatte, Alufolie, Kunststoffe, Glaswatte) und einer Luftkammer. Wie gut der Aufbau der Wand ist, läßt sich an der Garantiezeit ablesen – bei einigen Saunas beträgt sie bis zu 10 Jahre!



Großzügige Winkelpritschen ohne stützende Beine: Die Reinigung ist einfach! Bild: Arvo Sauna, Küng AG Horgen.

Preise
Eine gute Sauna ist ab 4000 Fr. erhältlich. Wie jedes Produkt kann aber auch eine Sauna wesentlich billiger hergestellt werden – mit ziemlicher Sicherheit aber auf Kosten der Qualität. Weil aber eine Sauna Jahrzehnte überdauern soll, ist es ratsam, auf die geschilderten Qualitätsmerkmale zu achten. Und nicht zu vergessen: Im genannten Preis müssen selbstverständlich sämtliche Zubehörteile inbegriffen sein (Ofen mit Heizsteuerung, Pritschen, Roste, Holzbeleuchtungsblende, Kopf- und Fußstützen, Holzkübel und -kelle sowie die Montage.

Raumklima
Wer schon einmal in Finnland in einer Sauna Entspannung gefunden hat, weiß, daß ein Saunabad keine Kopfschmerzen verursachen kann. Leider trifft dies nicht für alle Saunas zu, die hierzulande angeboten werden; denn eine erstaunlich große Anzahl von Konstruktionen weisen einen entscheidenden Mangel auf: Die Abluft wird unter den Pritschen weggeführt. Dieser Konstruktionsfehler verursacht sehr oft schon nach kurzer Betriebsdauer ein unfrisches Saunaklima, weil sich die wasserdampfgesättigte Luft zu stark niederschlagen kann. Öffentliche Saunaanlagen mit oben weggeführter Abluft sind denn auch nach jahrzehntelangem Gebrauch frei von unangenehmen Geruchstendenzen, weil sich die Konstruktion am finnischen Vorbild orientierte. Schenken Sie deshalb der Abluft Ihr Augenmerk: Sie sollte sich auf einer Höhe von etwa 1,80 m diagonal zum Ofen befinden.

Information
Eine Sauna wird nicht jeden Tag gekauft: Lassen Sie sich deshalb Unterlagen der verschiedenen Saunaanbieter zustellen. Denn bereits im Informationsmaterial wird ersichtlich, was von der betreffenden Sauna zu erwarten ist!

CEMFOR, die hinterlüftete Fassadenhaut

Energieknappheit und steigende Energiekosten verlangen heute entsprechend hochwertige Außenwandkonstruktionen.
Ein Mauerwerk mit äußerer Wärmeisolation und hinterlüfteter vorgehängter Fassade ist eine bauphysikalisch und bautechnisch ausgezeichnete Lösung.
Entsprechend diesen Anforderungen haben die Zürcher Ziegeleien die neue CEMFOR-Fassade entwickelt.
Sie zeichnet sich durch hohe technische Eigenschaften, wie Festigkeit, Zähigkeit, Frostbeständigkeit und Feuersicherheit aus. Hinzu kommt eine gute Verarbeitbarkeit

und eine dünne Konstruktionsstärke (bis zirka 1 cm).
Zu den bautechnischen Möglichkeiten von CEMFOR kommen nicht minder bedeutend die der Ästhetik.
Der Architekt kann mit Form und Farbe der CEMFOR-Oberfläche das Gesicht einer Wand, eines ganzen Hauses, ja einer ganzen Häusergruppe gestalten.
Die Zürcher Ziegeleien stellen die Fassadenhaut in Form von Brettern für die CEMFOR-Fassade «standard» und in maßgeschneiderten Elementen für die CEMFOR-Fassade «nach Maß» her.
Dadurch umfaßt der Anwendungsbereich der CEMFOR-Fassade praktisch den ganzen Hochbau. Eindeutig liegt der Schwerpunkt jedoch im Wohnungsbau, insbesondere bei Einfamilienhäusern.

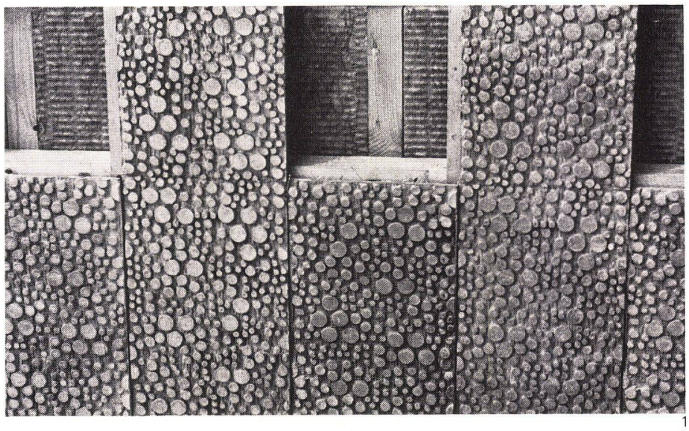
Neben Neubauten bietet CEMFOR reiche Anwendungsmöglichkeiten auch bei Renovationen. In vielen Gebieten der Schweiz werden die Häuser von jeher verkleidet (zum Beispiel mit Schindeln in Gebirgslagen).
Der Baustoff CEMFOR hat außer bei Fassaden auch viele andere Einsatzgebiete, wie abgehängte Decken, Sandwichwände, Brandschutzverkleidungen, Tennistrainingswände, Lärmschutzwände usw.

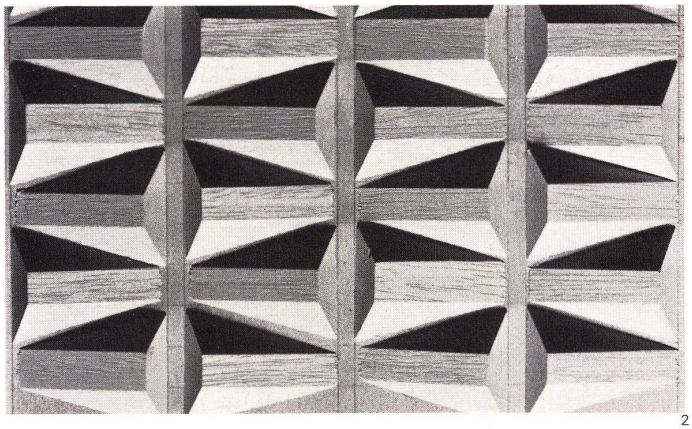
Zürcher Ziegeleien,
8021 Zürich

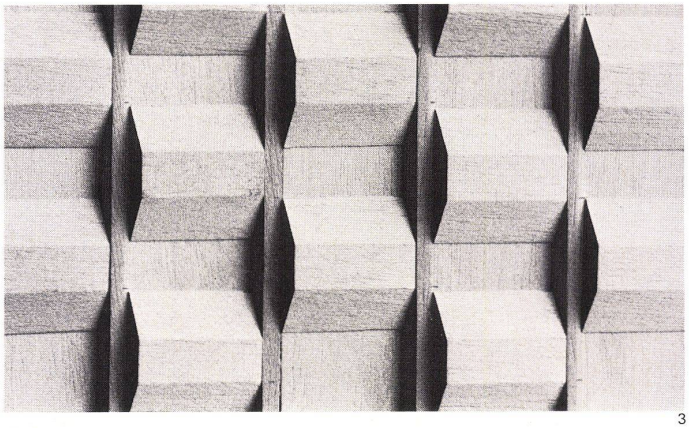
1 Fassadenmodell Noppen IG

2 Fassadenmodell Chamäleon

3 Fassadenmodell Treppe


1


2


3

Hundert Ideen zu gutem Licht

Eine kühne Behauptung besagt, gutes Licht sei für angenehmes Wohnen nicht minder wichtig als schöne Möbel, Vorhänge und Teppiche. Allerdings wird jeder Innenarchitekt bestätigen, daß es außerordentlich schwierig ist, Licht bewußt als Gestaltungselement einzusetzen. Dazu braucht es Erfahrung. Die Firma Knobel Elektroapparatebau AG hat zu diesem Thema eine Broschüre herausgegeben. Leicht verständlich wird das Wissen der Lichttechnik und der Innenarchitektur zusammengefaßt. Informative Skizzen vermitteln eine Vielfalt von Ideen. Interessant dabei ist, daß führende Innenarchitekten heute so weit gehen, daß sie Fluoreszenzlicht im Wohnbereich einsetzen. In der Regel ist es hinter einer Blende montiert und leuchtet indirekt auf Decken, Möbel oder Vorhänge. Dabei spielt die Lichtfarbe eine entscheidende Rolle. Ebenso wichtig aber ist das Vorschaltgerät. Dank neuer Technologie dieser Geräte leben Röhren länger als 10 Jahre. Gewisse Typen verhindern das Startflackern, andere ermöglichen den flackerfreien Start in Sekundenbruchteilen.

Sie erhalten die Broschüre «Hinter gutem Licht steckt Knobel» gratis bei F. Knobel, Elektroapparatebau AG Ennenda, Josefstraße 92, 8031 Zürich, Tel. 01 42 88 55.

Kongresse

5. Weltkongreß der Ingenieure und Architekten in Isreal
16. bis 20. Dezember 1979,
Tel Aviv

«Dialog in der Entwicklung - dem 21. Jahrhundert entgegen»
Traditionell vom International Technical Cooperation Centre (ITCC), gemeinsam mit der Association of Engineers and Architects in Israel (AEAI) organisiert und für alle Gebiete bestimmt, die mit der Entwicklung zu tun haben. Berufliche Gesellschaften aus Übersee tragen auch zum Kongreß bei.

Einführung
Es wird im allgemeinen als sicher angenommen, daß die heutige Gesellschaft mehr an der Zukunft als an der Vergangenheit interessiert ist. Diese Voraussetzung durchdringt die professionelle und die populäre Literatur, vor allem seit der Veröffentlichung des jetzt klassischen Buches «Zukunftsschock» in 1970. Die mehrmalige Erwähnung von Phrasen, wie «rasch wechselnde Umgebung», «beschleunigter Wechsel», «Bilder von alternativen Zukunftsaussichten», «Methoden der Vorhersage» usw. zeigen das momentan große Interesse an der Zukunft und dem Wechsel in unserer Gesellschaft.

Thema
Der Kongreß will ein Forum schaffen für verschiedenartige Diskussionen über Zukunftstrends in der Entwicklung. Er wird dem steigenden Interesse an vorausblickenden Trends in der Entwicklung entsprechen, durch das Aussagen von zukünftigen Situationen und durch das Präsentieren von Drehbüchern für verschiedene mögliche oder wahrscheinliche Erfindungen oder neue Realitäten.

Programm-Format
Vier Tage, 16. bis 20. Dezember 1979, Vorlesungen und schriftliche Präsentation kombiniert mit Werkstattsitzungen sind geplant.

Das Programm wird Sessionen betreffend Zukunftstrends umfassen:
- Entwicklung von Wasserreserven;
- städtische und regionale Planung;
- Transport;
- Energiequellen;
- Kommunikation;
- mechanische Ingenieurarbeiten;
- zivile und strukturelle Ingenieurarbeiten;
- Architektur.

Wie auch mehr allgemeine Themen, wie:
- Technischer Fortschritt und soziales Gleichgewicht;
- Zukunftstrends in der internationalen Management Assistance und der Forschung;
- Informationssysteme als Quelle für Entwicklungsprogramme usw.

Unterlagenanforderung
Das Organisationskomitee hofft, eine große Auswahl von Unterlagen von den verschiedenen Abteilungen des Ingenieurswesens, von architekturellen und planerischen Berufen, wie auch von andern Zweigen, die sich mit der Entwicklung befassen, zum Beispiel Soziologie, Geographie, Wirtschaft, politische Wissenschaften und öffentliche Verwaltung, zu erhalten. Voraussichtliche Autoren sind eingeladen, die Titel der vorgeschlagenen Unterlagen (in bezug auf Zukunftstrends) zusammen mit einer kurzen Zusammenfassung (nicht mehr als 300 Worte) über die Ziele, den Inhalt und die Schlußfolgerungen ihrer Unterlagen zu unterbreiten. Zusammenfassungen müssen bis 30. April 1979 eingereicht werden und sollten begleitet sein von der Erklärung des Autors, daß er am Kongreß teilnehmen will.
Die Autoren werden bis zum 31. Mai 1979 von der provisorischen Annahme ihres Artikels in Kenntnis gesetzt. Sie werden dann um Unterbreitung der ganzen Arbeit bis 31. Juli 1979 gebeten, anhand deren der endgültige Entscheid fallen wird.